

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Schelmuffksy's seltsame Abenteuer und Reisen zu Wasser und zu Lande**

**Reuter, Christian**

**Berlin, 1821**

Achtundzwanzigstes Kapitel. Wie wir bei dem Herrn Bürgermeister  
Sauerkraut essen, und zur Hochzeit geladen werden

hinter dem Ofen ein wenig erholt hatten; fing der Herr Bürgermeister an, und frug: wer wir denn eigentlich wären? Ich war gleich bei der Hand, und erzählte ganz artig meine Geburt, und wie es mit der Katte damals zugegangen sey. O Sapperment! wie sperrte der Mann Augen und Ohren auf, als ich ihm von der Katte solche Dinge erzählte; er nahm hernach auch allemal, wenn er mit mir sprach, sein Mützchen unter den Arm, und titulirte mich Ihre sehr Hochwohlgeborne Herrlichkeiten.

---

### Acht und zwanzigstes Kapitel.

Wie wir bei dem Herrn Bürgermeister Sauerkraut essen, und zur Hochzeit geladen werden.

Nach dieser Erzählung wurde der Herr Bürgermeister hinaus gerufen, und

blieb wohl eine gute halbe Stunde drau-  
 ßen, ehe er wieder hinein kam; aber ich  
 und mein Herr Bruder Graf waren sehr  
 hungrig, weil wir in vier Tagen keiner  
 einen Bissen gegessen hatten, deshalb schau-  
 ten wir, als niemand bei uns in der Stus-  
 be war, was in des Bürgermeisters Ofen-  
 röhre gutes passire; der Herr Graf fühlte  
 hinein, und brachte, hol mich der Teufel!  
 einen großen Topf voll Sauerkraut her-  
 ausgeschleppt, welches vielleicht für das  
 Gesinde gehörte — Gapperment! wie er-  
 barmten wir uns über das Sauerkraut,  
 und fraßen es, hol mich der Teufel! rein  
 aus. Es währte nicht lange, so wurde  
 mir und dem Herrn Bruder Grafen ganz  
 flau, weil wir das Sauerkraut so ohne  
 Brot auf den nüchternen Magen hinein  
 gefressen hatten, und als der Herr Bür-  
 germeister wieder in die Stube trat, fand

er uns beide auf der Ofenbank liegen, und uns vor großen Leibes Schmerzen drehen und winden; er trat zu mir und sprach: „Ihre sehr hochwohlgeborne Herrlichkeiten haben sich gewiß den Magen im Seewasser verkühlt?“

Ich war gleich bei der Hand, und erzählte dem guten Manne mit einer sehr artigen Miene, daß wir sehr hungrig gewesen wären, und den Topf mit Sauerkraut in der Röhre rein ausgeleert, welcher uns so übel bekommen. Sapperment! wie horchte der Bürgermeister, daß ich das alles mit einer so geschickten Manier vorzubringen wußte, und rief alsbald seine Hausmagd, sie solle den Tisch decken, worauf er mich und den Herrn Bruder Grafen recht delikat bewirthete.

Als wir abgespeiset hatten, kamen einige der vornehmsten Standespersonen

von Amsterdam in des Bürgermeisters Haus, und machten mir und meinem Herrn Bruder Grafen eine Visite; sie baten uns auch zu sich zu Gaste, und erwiesen uns sehr große Ehre, daß ich wohl sagen kann, Amsterdam sey, hol mich der Teufel! eine vortreffliche Stadt. Es helrathete nämlich ein Lord aus London in England die Tochter eines vornehmen Standesherrn zu Amsterdam, und wie es da gebräuchlich ist, daß die vornehmsten Standespersonen, welche zur Hochzeit gebeten werden, allemal zu Ehren der Braut und des Bräutigams ein Hochzeitcarmen drucken lassen, und ihnen solches verehren, so wollte ich mich auch hierin sehen lassen, und beweisen, daß ich ein brav Kerl sey. Es war damals bald St. Gertrudenstag, wo der Klapperstorch wieder kehrt, und weil die Braut auch Gertraud hieß,

so wollte ich meine Erfindung von dem Klapperstorch nehmen, und der Titel sollte heißen:

Der fröhliche Klapperstorch u. s. w.

Ich war gleich bei der Hand, und setzte mich zur Arbeit; aber ich war wohl über vier Stunden gefessen, ohne daß mir eine Zeile eingefallen wäre; hol mich der Teufel! nicht ein Wort konnte ich zuwege bringen, das sich zu dem fröhlichen Klapperstorch geschickt hätte, und ich bat meinen Herrn Bruder Grafen, er solle es versuchen, ob er in der Noth etwas zusammen bringe, weil mir nichts einfallen wollte.

---